

in aller Kürze, aber stets außerordentlich klar vorführt. In seiner Großlinigkeit, in seiner Art, Weitauseinanderliegendes zusammen zu schauen, ist das interessante Buch nicht nur ein Gewinn für die Forschung, sondern sicher auch eine willkommene Lektüre für breitere historisch interessierte Kreise. F. W.

Studien zur Geschichte der Karlsuniversität zu Prag, hg. v. Rudolf Schreiber (Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer 2) Freilassing-Salzburg 1954, Otto Müller, 131 S. — Der Band enthält drei Studien, die ursprünglich zur 600-Jahrfeier der Prager Universität geplant waren und unter dem Zwang der politischen Ereignisse erst jetzt, gleichsam zum 300-Jahr-Gedenken der Prager Universitätsunion von 1654, erscheinen können. Im ersten Beitrag: Josef Bergel, Die Hauptquellen zur Geschichte der Prager Karlsuniversität (S. 15—38), gibt der ehemalige Betreuer des Universitätsarchivs einen an der Geschichte der Universität orientierten Überblick über die Bestände des Archivs und die wichtigsten die Karlsuniversität betreffenden Archivalien des Ministeriums des Innern. In acht angehängten Listen werden diese Quellen genauer spezifiziert. Ob diese zwar nicht vollständige, aber sehr verdienstliche und willkommene Zusammenstellung nach der inzwischen erfolgten Umorganisation der Prager Universität noch Gültigkeit hat, steht dahin. — Der zweite Beitrag: Anton Blaschka, Vom Sinn der Prager hohen Schule nach Wort und Bild ihrer Gründungsurkunden (S. 39—80), rankt sich um die bekannten Gründungsprivilegien: die Urk. Clemens' VI. vom 26. 1. 1347 (MG. Const. 8 Nr. 161); die Urkk. Karls IV. vom 7. 4. 1348 (MG. Const. 8 Nr. 568) und vom 14. 1. 1349; und im weiteren Verlauf um die Urkk. Wenzels vom 30. 1. 1399 und vom 18. 1. 1409. Vf. unterzieht diese Dokumente einer sehr weit getriebenen philologischen Zergliederung nach seinen bekannten methodischen Grundsätzen und verbindet damit eine Darstellung der Umwandlung der von Karl IV. als typisches Generalstudium mit klarer internationaler Ausrichtung begründeten Anstalt durch Wenzel zu einer national-böhmischen Hochschule, wodurch der „Sinn“ der Prager hohen Schule völlig verloren ging. Die Untersuchung leidet m. E. ein wenig unter einem, menschlich verständlichen, Ressentiment, das die auch andernorts zu beobachtende Entwicklung vom Generalstudium zur Landesuniversität allzustark unter dem deutsch-tschechischen Gegensatz sieht. Diese grundsätzliche Einstellung, die auch in den anderen Beiträgen des Bandes und besonders bei den Ausblicken auf die jüngsten Entwicklungen des 19. und 20. Jhs. spürbar wird, wirft ihren Schatten verdüsternd auch auf die Betrachtung der früheren Epochen. — Der dritte Beitrag: Josef Hemmerle, Nikolaus von Laun. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager Universität und des Augustinerordens in Böhmen (S. 81—129), zeichnet das Lebensbild des nach seiner Geburtsstadt Laun in Böhmen so benannten Niclas von Lun oder Nicolaus de Luna auf dem Hintergrund des Augustinismus und der Frührenaissance in Böhmen. 1334 als Lesemeister, d. h. Lehrer der Dogmatik, am Augustiner-Studium in Prag nachweisbar, 1340—1354 Provinzial der bayerisch-böhmischen Provinz der Augustiner-Eremiten, 1347 erster Theologieprofessor am neu gegründeten Studium generale in Prag, ab 1362 Weihbischof in Regensburg, starb er dortselbst am 26. März 1371. Vf. schildert seine außerordentlich vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit als Universitätslehrer, Leiter und Organisator der Ordensprovinz, Gründer von Klöstern, vertrauter Ratgeber des Kaisers, literarischer Freund und Gesinnungsgenosse Johanns von Neumarkt. Seine Wirkungen sind weit über Schlesien bis nach Ermland hin feststellbar. Die Studie ist besonders verdienstlich, weil sie, über die Lebensschilderung eines Mitbegründers und bedeutenden